

# 100 JAHRE



# FALKEN

Mehr Infos: [www.bern.rotefalken.ch](http://www.bern.rotefalken.ch), Instagram: [rotefalken\\_bern](https://www.instagram.com/rotefalken_bern)

## 100 JAHRE ROTE FALKEN

**Samstag, 11.6.22**  
Ab 15:00 Uhr Spillest  
15:00 Uhr Mägi Hene  
16:00 Uhr / 19:00 Uhr  
D'Nachtaktion  
Schminken, Strunbar,  
Fadenrot zum  
selber machen,  
Kubb, Schritzelagd  
und mehr!  
Pastalausch:  
Bring your own dessert!  
Chinderchübi Bern  
Suggenhaasstrasse 6a,  
3007 Bern (beim Montjoupark)

**Dienstag, 7.6.22**  
Jubiläum die Roten Falken -  
früher und jetzt  
Ab 18:00 Uhr:  
Barbetrieb und Häppchen  
Ab 19:00 Uhr:  
Podiumsdiskussion und Filme  
Lichtspiel Bern Sandrainstrasse 3  
3007 Bern

### Zu dieser Ausgabe

1922 gründete Anny Klawa-Morf die erste Kinderfreunde-Gruppe in der Schweiz. Im vergangenen Jahr feierten wir darum 100 Jahre Rote Falken in der Schweiz mit diversen Aktivitäten, die auch in diesem Heft thematisiert werden.

Es fand zum Beispiel ein Film- und Diskussionsabend statt mit Ausschnitten aus sehr frühen Falkenlagern, einem Mehrgenerationenpodium und dem Besuch der Generalsekretärin des IFM aus Brüssel. Oder ein grosses Kinderfest in Bern mit Spielen, Zauberer und einer Nachtaktion. Oder das Möslifest in Zürich mit einer Human Library aus verschiedenen Falkengenerationen.

Zu guter letzt ist diese Extra-Ausgabe zum Jubiläum entstanden, die gemeinsam aus Bern und Zürich herausgegeben wird. Darin findet ihr eine Grussbotschaft von nördlichen Nachbarn, eigene Gedanken über die Zukunft ein Interview und Eindrücke aus der Jubiläumsveranstaltung. Der grösste Teil des Heftes ist reserviert für einen Blick in den geschichtlichen Ursprung der Ideen und Entstehung der Roten Falken im deutschsprachigen Raum und der Schweiz.

Wir wünschen viel Spass beim Lesen

Freundschaft, eure Redaktion

## Grusswort der SJD – Die Falken Baden-Württemberg

Wir freuen uns sehr und sind beeindruckt, dass es nun bereits seit hundert Jahren aktive Falken in der Schweiz gibt. Spätestens seit im Jahr 2019 eine kleine Delegation aus unserem Landesverband die Oster Schule der Zürcher Falken besuchte, wissen wir, was für eine starke und stabile sozialistische Partnerorganisation wir in den Roten Falken Zürich haben. Vor allem die durchgängige Arbeit mit Kindergruppen trotz komplett fehlender öffentlicher Förderung hat uns tief beeindruckt. Wir hoffen, dass wir die begonnene und durch die Pandemie leider unterbrochene Zusammenarbeit zwischen Falken in BaWü und in der Schweiz fortsetzen können und freuen uns daher besonders über die Möglichkeit, anlässlich eures Jubiläums unsere Arbeit vorstellen zu können.

In Baden-Württemberg gibt es momentan in insgesamt acht Städten Falkengruppen. Was die verschiedenen Gruppen machen, unterscheidet sich allerdings von Ort zu Ort. In einigen Städten haben wir das Glück, über eigene Räume zu verfügen, die sich über die Jahre oftmals zum Anlaufpunkt für die jeweilige linke Szene und andere Gruppen entwickelt haben, so etwa in Karlsruhe, Freiburg oder Pforzheim. Aber auch «klassische» Gruppenarbeit findet (wieder) statt. So hat sich nach unserem letzten Sommerzeltlager in Mannheim eine Kindergruppe gebildet, die sich wöchentlich trifft, parallel dazu haben sich auch in Stuttgart einige Jugendliche zu einer SJ-Gruppe zusammengetan, die sich ebenfalls wöchentlich trifft. Wenn keine Gruppenarbeit stattfindet, liegt der Fokus auf der politischen Bildung, Demonstrationen oder Festen. Über das Jahr verteilt finden auch mehrere Landesfreizeiten statt. Im F-Ring finden im Herbst verschiedene Tagesausflüge statt, letztes Jahr beispielsweise in ein Planetarium oder in den Klettergarten, ein Wochenende gibt es

auch noch eine Schneefreizeit und über Ostern waren wir mit 15 Kindern über mehrere Tage in Sonthofen, einem Hüttendorf der Falken Bayern. Im SJ-Ring haben wir das Format der inhaltlichen Wochenendseminare wiederbelebt und haben uns ein Wochenende im Mai intensiv mit Kapitalismuskritik auseinandergesetzt.

Das jährliche Highlight unserer Arbeit ist aber unbestritten unser landesweites Zeltlager in den ersten beiden Sommerferienwochen. Dieses Jahr fuhren wir mit fast fünfzig Kindern von 6-15 Jahren und zwanzig Helfenden ins Falkencamp Döbriach am Millstätter See in Österreich. Unter dem Motto «Wir machen unsere Welt wie sie uns gefällt!» haben wir gemeinsam Lagerfeuer gemacht, im See gebadet, in Workshops diskutiert und vor allem einen Freiraum für Kinder und Jugendliche geschaffen.

Inhaltlich beschäftigt uns gerade der Krieg in der Ukraine sowie die damit verknüpfte Entscheidung des deutschen Staates sich durch ein «Sondervermögen» von hundert Milliarden Euro für die Bundeswehr zur größten europäischen Militärmacht aufzuschwingen. Auf unserer Landeskongress haben wir darum beschlossen, eine Kampagne gegen diese absurde Aufrüstung zu entwickeln. Auch auf unserem Pfingstcamp, das wir mit circa 25 Jugendlichen auf unserem Zeltplatz am Kesselberg im Schwarzwald durchgeführt haben, diskutierten wir in mehreren Workshops über das Elend des Krieges und der Militarisierung und kamen zum Ergebnis, dass der alte Falkenspruch «Nie, nie woll'n wir Waffen tragen» selten größere Aktualität hatte.

Wir hoffen, dass wir einen groben Einblick in unsere aktuelle Arbeit liefern konnten und gratulieren euch zu eurem Jubiläum. Auf die nächsten hundert Jahre, auf den Sozialismus! Freundschaft!

SJD - die Falken Baden Württemberg



SJD - die Falken Baden Württemberg

## Auf die nächsten hundert Jahre!



Rote Falken Zürich und Besuch aus Baden Württemberg am Möslifest 2022

Vor über hundert Jahren gründeten Menschen voller Ideen und Visionen die Roten Falken in Österreich und wenig später dann auch in der Schweiz. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg, in einer krisenhaften, militarisierten Zeit, während der faschistische Politik salonfähig wurde, erachteten es Menschen wie Anny Klawa-Morf und Albert Hofer als wichtig, sich auch in der Schweiz den rechten Kräften entgegenzusetzen.

Sie gründeten die Roten Falken Schweiz, um Kinder zu kritischen, aufmüpfigen und solidarischen Menschen zu erziehen. Im Gegensatz zu den Pfadis waren und sind bei den Falken Werte wie Gleichberechtigung, Solidarität und Mitsprache von zentraler Bedeutung, so dass beispielsweise Mutproben und Geschlechtertrennung nicht in die Falken passen. Seit hundert Jahren versuchen die Falken ein Ort zu sein, in dem sich die Kinder fernab der kapitalistischen Gesellschaft so entwickeln können und dürfen, wie es ihnen entspricht, so wie sie sich wohlfühlen, einen Ort, den sie gemeinschaftlich gestalten können.

Anlässlich dieses Jubiläums möchten wir Helfer:innen einen Ausblick auf die nächsten hundert Jahre wagen. Auch jetzt sind wir wieder in einer Zeit, in welcher ein Backlash rechter Kräfte in ganz Europa zu beobachten ist, in der Menschen in neoliberaler Logik weiter ausgebeutet werden und in der wieder Krieg herrscht. Für uns steht fest, dass die emanzipatorisch-politische Pädagogik bei den Falken auch in den kommenden Jahrzehnten umgesetzt werden muss. Wir brauchen Kinder, Jugendliche, junge Menschen, die selbstbewusst gegen Ungerechtigkeiten eintreten, ihre Meinungen einbringen und jeden Tag einen Beitrag für eine bessere Welt leisten.

Bei den Falken sollen die Kinder eine Gegenwelterfahrung machen können, sie sollen sehen, dass es andere Möglichkeiten gibt das Zusammensein zu gestalten und dass sie sich dadurch von vielen Zwängen des Alltags befreien können. Gleichzeitig entdecken sie Widersprüche, Handlungen und Haltungen, die sie in ihrem Alltag stören. Schlussendlich ist das Ziel der Falkenpädagogik eine andere Sozialisation, wir wollen, dass die Falkenkinder nicht zu passiven, autoritätsgläubigen Personen heranwachsen, sondern zu handelnden Individuen, die für ihre Werte eintreten und sich weder beherrschen lassen noch herrschen wollen. Eine Gegenwelterfahrung im kleinen Rahmen wie bei den Falken kann ausserdem die Idee nähren, dass die Welt auch im grossen Rahmen eine andere sein könnte.

Somit werden die Falkenarbeit und allgemein kritische Erziehungsarbeit auch in hundert Jahren noch wichtig sein. Deshalb wird es ein Ziel bleiben, dass die Falken in der Schweiz weiterhin wachsen. Ebenso soll der Kontakt mit anderen Falkengruppen wachsen. Zum Beispiel haben wir zusammen mit den Falken Brandenburg ein Osterweekend für unsere Jugendlichen organisiert und sind diesen Sommer nach England ins IFM-Camp mit circa 2'500 anderen Falken gefahren.

Behalten wollen wir unsere Spontaneität, Autonomie und die freundschaftliche Atmosphäre, welche die Falken in der Schweiz in unseren Augen einzigartig machen.

In diesem Sinne: Auf die nächsten hundert Jahre!

Freundschaft, aus dem Sola 2022  
Alea, Anuska, Chiara, Dimitri und Michi

## 100 Jahr-Feier in Bern: Laute Zugfahrt, stumme Filme

### Wie wir das hundertjährige Jubiläum der Roten Falken in der Schweiz feierten – ein persönlicher Reisebericht.

Zusammen zur Feier von hundert Jahren Rote Falken Schweiz nach Bern reisen – das war unser Plan. Dabei fiel mir auf, was für ein eingespieltes Team wir durch unsere gemeinsame Zeit bei den Falken waren. Wir reisten gemeinsam aus Zürich an: ehemalige Helfer:innen, Vorstandsmitglieder und aktuelle Helfer:innen. Und schnell waren die Rollen verteilt, es fühlte sich an wie immer. Jemand organisiert die Tickets, eine andere die Verpflegung und ein dritter ist zuständig für die gute Stimmung im Zug – fast so, als würden wir wieder gemeinsam in ein Lager reisen. Uns interessierte nicht gross, dass Mitreisende wegen unserer Ausgelassenheit den Wagen wechselten. Wir hatten uns alle schon länger nicht mehr gesehen und viel zu erzählen – so begann die Feier zu «Hundert Jahre Rote Falken» für uns Zürcher:innen schon im Zug.

Die Stimmung war bereits bei der Abfahrt in Zürich wunderbar. Einige aus der Reisegruppe waren an der Gestaltung des Abends in Bern massgeblich beteiligt und mussten noch etwas vorbereiten, andere halfen spontan mit oder tauchten in die Erinnerung an gemeinsame Erlebnisse bei den Falken ein. Wir waren aufgeregt auf den Abend und gespannt, was uns erwarten würde und welche Erlebnisse und Erinnerungen andere Falken mit uns teilen würden.

In Bern angekommen, trafen wir Ruba Hilal, die Generalsekretärin des IFM-SEI, die für diese Feier extra aus Brüssel angereist war. Wir spazierten in Richtung «Lichtspiel», wo die Veranstaltung stattfand. Nach einem Zwischenhalt in einer Gelateria trafen wir auf dem Weg noch weitere bekannte Gesichter und waren erstaunt über den grossartigen Veranstaltungsort. Die Stimmung war lebendig, an jeder Ecke konnte man beobachten, wie sich Menschen nach einigen Jahren wieder trafen, die viele Erinnerungen teilten und sich vertraut sind, sich jedoch seit einigen Jahren nicht

mehr gesehen haben. Die Jubiläumsfeier drehte sich also im erweiterten Sinne auch um die bei den Falken entstandenen Freundschaften.

Die Veranstaltung startete mit einem Beitrag von Studentinnen der Geschichte und der Erziehungswissenschaften der Universität Bern, die sich in einem Blockseminar mit der Geschichte der Roten Falken auseinandergesetzt hatten. Unter anderem führten sie auch Filme aus den Falkenlagern in Caslano und Belp auf. Das war auch der erste stille Moment an diesem



Präsentation Studierende Universität Bern

Abend, weil die Filme keinen Ton hatten. Der ganze Saal staunte über Unterschiede und vor allem auch über Ähnlichkeiten zwischen den Falken-Erlebnisse von früher und heute. Das darauffolgende Zeitzeugnis der Gegenwart, ein Film, der die Roten Falken Bern und Zürich porträtiert, war dann etwas lauter. Alle Bilder waren für ihre Zeit sehr beeindruckend und liessen mich etwas wehmütig werden. Es berührte mich zu sehen, wie es die Kinder und Jugendlichen im Film genossen, gemeinsam Zeit zu verbringen, zu spielen, auszuprobieren, zu diskutieren und sich für wichtige Anliegen einzusetzen.

Im Anschluss fand ein Podiumsgespräch mit Ursi, Heinz, Kasimir und Julian statt, das von Ursina moderiert wurde. Dabei ging es um die Motivation bei den Falken dabei zu sein, um Ansprüche an die politische Haltung der Falken und die (erlebte) Partizipation der Falkenkinder. Es war schön, einen Einblick sowohl in die Falken Zürich als auch in die Falken Bern und vor allem auch in die Vergangenheit zu erhalten und da und dort Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufzuspüren.

Nach einer kurzen Pause interviewte Ursina die amtierende Generalsekretärin des «International Falcon Movement – Socialist Educational International IFM-SEI», Ruba Hilal. Sie berichtete über die Verbreitung der Falken und befreundeter Organisationen auf dem ganzen Erdball. Sie sagte, wo auch immer sie hinkomme,



Podium mit Ruba Hilal, Generalsekretärin IFM



Filmausschnitte Falkenlager Caslano und Belp

unter Falken fühle sie sich immer wohl, weil man so viel miteinander teilt.

Und so neigte sich der Abend dem Ende zu. Voller schöner Eindrücke, etwas melancholisch und mit gemeinsamen Erinnerungen im Kopf machten wir uns auf den Heimweg. Es war ein schöner und inspirierender Abend, der mich zum Nachdenken brachte. Ich war einmal mehr dankbar für die entstandenen Freundschaften bei den Falken, die schönen Erlebnisse und auch für alle ausgetragenen Konflikte und Auseinandersetzungen. Herzlichen Dank an die Roten Falken Bern, die durch die Organisation des Anlasses diese Erlebnisse erst möglich gemacht haben. Die Jubiläumsfeier motivierte alle Beteiligten, weiter bei den Roten Falken aktiv zu sein, die bestehenden Gruppen weiterzuentwickeln und somit zu ermöglichen, dass 2122 das zweihundertjährige Jubiläum der Roten Falken feiern werden – ziemlich sicher mit Tonspur bei den Filmen.

Marisol

## Interview mit Kasimir (13) und Balduin (14) von den Roten Falken Bern

### Wie lange bist du bereits bei den Roten Falken?

**Kasimir:** seit der ersten Klasse, also nun schon seit sieben Jahren.

**Balduin:** seit sechseinhalb Jahren

### Was ist dein coolstes Falkenerlebnis?

**Balduin:** Es gibt viele coole Erlebnisse, da fällt es mir schwer, zu sagen, was das beste war.

**Kasimir:** Zum Beispiel der Hotpot in Hinterfultigen mit Aussicht auf die Berge! Oder mein erstes Lager zusammen mit den Zürcher:innen im Jura in einem grossen Lagerhaus mit Pool und Fussballplatz.

### Wo siehst du dich in fünf Jahren?

**Kasimir:** Als Helfer, vielleicht.

**Balduin:** Als Helfer bei den Falken!

### Du hast ja mehrere Geschwister, die bei den Falken mitmachen. Wie ist es für dich, mit ihnen zusammen in den Falken zu sein?

**Kasimir:** Ich find's gut! Ich bin eh mehr mit anderen Kindern zusammen, wenn ich im Lager bin. Als ich noch klein war, bin ich schon froh gewesen, dass meine grosse Schwester Helferin war – dann fühlte ich mich nicht so alleine.

**Balduin:** das ist für mich kein Problem. Im Gegenteil – es ist lustig und macht Spass.

Katharina



Balduin



Kasimir

## Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt!

Sozialistische Erziehungskonzepte im deutschsprachigen Raum und ihre Rezeption in der Schweiz

In den pädagogischen Konzepten der Roten Falken geht es um Selbstverwaltung, gemeinschaftliche Entscheidungsfindung und die Verminderung formaler Hierarchie zwischen Kindern und Erwachsenen. Diese erzieherischen Grundpfeiler wurden innerhalb der westeuropäischen Arbeiter:innenbewegung während des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts formuliert.

### Arbeiter:innenkultur und sozialistische Erziehung

Die Strömung des «Austromarxismus», der sich sowohl gegen bolschewistische Avantgardepolitik als auch gegen sozialdemokratischen Reformismus wandte, war für die regen Debatten um sozialistische Erziehung prägend. Zentraler Punkt dieser Strömung des Marxismus war die politische und kulturelle Aufklärung der Arbeiter:innen mit dem Ziel, ihre politische Macht zu stärken und so die Grundlagen dafür zu schaffen, dass eine sozialistische Gesellschaft überhaupt erst möglich wird. Es bestanden vielschichtige Bemühungen um eine möglichst umfassende Einbindung der Arbeiter:innen in sozialistische Kultur-, Freizeit- und Bildungsorganisationen. Daraus ging eine Arbeiter:innenkultur hervor, die allen Aspekten des

Alltags eine politische Dimension beimass. In Verbindung mit der Stärke der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP) und der Gewerkschaften schuf dieses kulturelle Netzwerk in Wien eine einzigartige Atmosphäre: Das «Rote Wien». In teilweiser Abkehr der bis dahin vorherrschenden Auslegung der marxistischen Theorie, die besagte, dass die Umstände zu ändern seien, um den Menschen ein menschliches Verhalten zu ermöglichen, entstand im «Roten Wien» eine lebhafteste Debatte über die Heranbildung eines «neuen Menschen» für eine kommende Gesellschaft, die sich auf die Bewusstseinsbildung, also Arbeiter:innenbildung und sozialistische Erziehung fokussierte.

Als einer der Vordenker der austromarxistischen Strömung betonte der Jurist und Philosoph Max Adler (1873-1937), dass die Menschen nicht nur Produkt ihrer Umstände sind, sondern auch deren Umformer:innen und Umgestalter:innen. «Die energische Herausarbeitung der sozialen Bedingtheit aller gesellschaftlichen Erscheinungen und ihrer Entwicklung und die Zurückführung derselben auf ihre in letzter Linie ökonomische Verursachung liess zunächst eine ganz andere Anschauung in den Vordergrund treten: die Menschen ändern sich erst und nur mit ihren Lebensverhältnissen. Will man also neue Menschen, so müssen erst die alten Lebensformen und Zustände weggeschafft werden. Die neue Menschheit erwächst erst aus einer neuen Gesellschaft. Die ältere Richtung des Marxismus hat diese fundamentale soziologische Erkenntnis nur allzu mechanisiert [...]. Aber innerhalb einer solchen Auffassung konnten naturgemäss Erziehungsfragen [...] nicht mehr im Mittelpunkt des Gegenwartsinteresses stehen, sondern wurden als Aufgaben, die erst spätere glückliche Generationen zu beschäftigen haben werden, der Zukunft zugeschoben.»

Auch im Deutschland der Weimarer Republik wurden neue marxistische Auslegungen diskutiert. Max Adler beteiligte sich nach dem Ende des Ersten Weltkrieges zusammen mit Mitgliedern der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) um Paul Levi und Kurt Löwenstein an der von Rosa Luxemburg initiierten Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zwischen Revolution, Sozialismus und Demokratie. Daraus entstand die Position, dass eine Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse natürlich und demokratisch «aus dem Bewusstsein der proletarischen Massen herauswachsen» müsse. Diese Diskussion und ihre Anwendung auf die Gegebenheiten der parlamentarischen Republik stellen eine wichtige Basis für die Adaption der austromarxistischen Konzepte in Deutschland dar. In der vorrevolutionären Situation um 1918 schien es besonders wichtig, dass die Arbeiter:innen die Gunst der Stunde zum Umsturz erkannten. Im Bestreben, die Proletarier:innen zu den Akteur:innen der Veränderung zu machen, entstand ein neues, prozesshaftes Politikverständnis, das Be-



Postkarte „Freundschaft“ (Sozialarchiv)

wusstseinsbildung, Organisierung und politischen Widerstand zusammendachte.

### Einige prägende Figuren sozialistischer Erziehungstheorie

Das Streben nach Bewusstseinsbildung und Aufklärung bezog sich in besonderem Masse auch auf die Erziehung der Arbeiter:innenkinder. Prämisse sozialistischer Pädagogik ist hierbei, dass Erziehung nie wertneutral sein kann, weshalb es als Aufgabe sozialistischer Erzieher:innen galt, Werte wie Selbsttätigkeit, Gemeinschaftlichkeit und Klassenbewusstsein zu vermitteln. Max Adler, der die Diskussionen um die Erziehung «neuer Menschen» entscheidend mitprägte, mass der sozialistischen Erziehung grosse Bedeutung für die Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu. Laut ihm muss die Erziehung «aus einem Klassenmittel der Beherrschung in den Händen des Kapitals zu einem Klassenmittel der Selbsthilfe des Proletariats werden, sie muss aus der konservierenden Ideologie der alten Welt zum zersetzenden und revolutionierenden Ferment in dieser und zur aufbauenden Ideologie der umzuschaffenden Welt werden.» Aufgrund dieser Bestrebung wurden in Österreich die Kinderfreunde gegründet, die rasch von einem Selbsthilfeverein zu einem politischen Erziehungsverband wurde, in dem Arbeiter:innenkinder gemeinschaftlich zu solidarischen und aktiven Menschen heranwachsen sollten. Nach der Gründung des «Arbeitervereins Kinderfreunde» in Graz im Jahr 1908 weitete sich diese Erziehungsorganisation via Wien in ganz Österreich aus. Bis 1917 wurden sie europaweit zur grössten ihrer Art. Auch in Deutschland wurde im Jahr 1923 die «Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde» aus der Taufe gehoben. Die österreichischen Kinderfreunde führten 1925 die Bezeichnung «Rote Falken» für Kinder ab zwölf Jahren ein, jüngere wurden «Jungfalken» genannt. Die deutschen Kinderfreunde übernahmen diese Namen und Strukturen zwei Jahre später. Die österreichischen Kinderfreunde hatten im Jahr 1934 230'000 Kinder, Helfer:innen und Eltern als Mitglieder, ihr deutsches Pendant deren 200'000.



internationales Falkenzeltlager in Verneuil bei Paris, 1935 (Sozialarchiv)

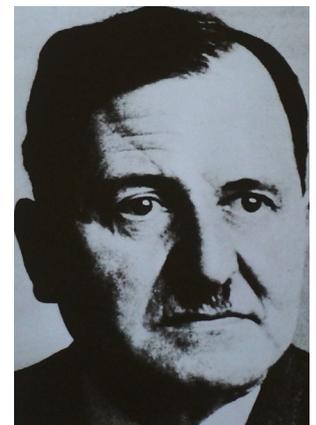


Otto Felix Kanitz

Otto Felix Kanitz (1894-1940), Philosoph und Schüler von Max Adler, leitete zusammen mit Anton Tesarek ein Schulprojekt, wo mit nichtautoritärem Lernen und Arbeiten experimentiert wurde. Weiter leitete er die «Sozialistische Erziehereschule», in welcher ehemalige Kinderfreunde-Kinder zu sozialistischen Erzieher:innen ausgebildet wurden. Kanitz war Mitglied des Reichsvorstands

der österreichischen Kinderfreunde und seine pädagogischen Schriften hatten grossen Einfluss auf die Diskussionen um sozialistische Erziehungsarbeit. Ein beträchtlicher Teil seiner Texte wandte sich der Auseinandersetzung mit den Grundsätzen und Zielen der Kinderfreunde zu: Erziehung zum Klassenbewusstsein, zur Solidarität, zur Gemeinschaft, zur Freiheit, zur Klarheit und zur Gleichheit. Wichtiges politisches und analytisches Fundament seiner pädagogischen Theorien bildeten dabei soziologische und psychologische Untersuchungen über die Lebenssituation proletarischer Kinder in Bezug auf die Wirtschaft, die Familie, das Recht und die Erwachsenen. Dabei stellte er fest, dass Arbeiter:innenkinder nicht nur materiell, sondern auch psychisch unter diskriminierenden, entmündigenden und gewaltvollen Erfahrungen litten. Kanitz charakterisierte die Erziehung in der Familie als durch überlieferte Herrschaftsbeziehungen und die vorherrschende wirtschaftliche Not bestimmt, was sich in Gewalt an Kindern äusserte und eine Stütze der bürgerlichen Sozialisation und somit des Kapitalismus war. Aus diesem Grund erfordere der Klassenkampf eine sozialistische Erziehung ausserhalb des Schulwesens und der Familie.

Kurt Löwenstein (1885-1939) war promovierter Pädagoge und Reichstagabgeordneter der USPD. Er sass einigen sozialistischen Bildungs- und Kulturvereinen vor, unter anderem der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer. Sein grösstes Engagement widmete er jedoch den deutschen Kinderfreunden, deren erster Vorsitzender er war. Seine Ausführungen über sozialistische Erziehung waren richtungweisend. Er ging mit Kanitz' Einschätzung einig, dass sozialistische Erziehung ausserhalb von Familie und Schule stattfinden muss. Überdies unterstrich er, dass der Mehrfachbenachteiligung proletarischer Kinder nicht mit staatlicher Fürsorge begegnet werden konnte. Vielmehr sollten die Kinder durch sozialistische Erziehungsarbeit befähigt werden, ihre Interessen zu



Kurt Löwenstein

erkennen, zu artikulieren und zu lernen, ihre Angelegenheiten selbstbestimmt und in kollektiven Prozessen auszuhandeln.

Löwenstein analysierte die dialektische Beziehung von Gesellschaft und Erziehung und vertrat die Position, dass Heranführung und Unterweisung an bestehende Normen, Werte und gesellschaftliche Praxis der Generation der Erwachsenen keine Basis sozialistischer Erziehung sein könne. Daraus ging eine explizite Kritik von hierarchischen Beziehungen in der pädagogischen Arbeit hervor: «[Die] Gesellschaft ist kein stabiles Moment [...], nichts Feststehendes, sondern ein Werdendes, ein in Gegensätzen Wachsendes und sich Entfaltendes. [...] Wir [Erwachsenen] sind – und jede kritische Betrachtung von uns selbst wird das immer klar hervortreten lassen – viel zu sehr an die Gesellschaftsform und an die Gesellschaftsideologie unserer Gegenwart und unserer Vergangenheit geknüpft, um das nach uns kommende heranwachsende Geschlecht aus seiner Bestimmung heraus und aus seinen gesellschaftlichen Bedingungen heraus unvoreingenommen betrachten zu können. Darum, wenn wir, die Erwachsenen, von Erziehung sprechen wollen, so können wir es nur in der Masse, als wir selbst mit in das Wachstum der Zeit uns einbegreifen.»

### **Egalitäre Bestrebungen sozialistischer Erziehung**

Die hierarchische Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern war auch bei Kanitz ein vieldiskutiertes Thema. Er postulierte, dass sozialistische Erziehung auf die Ausübung von Herrschaft verzichten müsse. Um proletarischen Kindern eine Sozialisation zu ermöglichen, in der sie nicht unterdrückt werden, vertrat er die Haltung, dass sozialistische Erziehung mit der Selbsterziehung der Erzieher:innen beginnt: «Sozialistische Erziehung fordert [...] von [...] Erwachsenen, [...] nichts anderes als Konsequenz; [...] dass sie all die Grundsätze, die sie innerhalb der menschlichen Gesellschaft verwirklicht haben wollen [...] auch im Umgang mit Menschen, die schwächer sind als sie, verwirklichen. [...] Verzicht auf Herrschaft gegenüber den Schwächeren, trotzdem man selbst als Schwächerer beherrscht worden ist, Verzicht also auf jegliches Erwachsenenprivileg gegenüber den Kindern, das ist die wichtigste Forderung der sozialistischen Erziehung. [Sie ist] der Verzicht der erwachsenen Generation auf die Revanche gegenüber der heranwachsenden. Nur ein Mensch, der diesen Verzicht restlos durchgeführt hat, [...] ist imstande, das Gefühl der Solidarität in den Kindern des Proletariats so zu stärken, dass es zum mächtigsten, die Weltanschauung des Menschen endgültig bestimmenden Gefühl wird!»

„Sozialistische Erziehung bedarf Hilfe durch Erwachsene, jedoch keine Leitung oder Führung.“

Kurt Löwenstein

Die sozialistische Erziehungstheorie der Kinderfreunde legte grossen Wert auf die Mündigkeit und Selbstermächtigung der proletarischen Kinder. Im Vordergrund stand also keineswegs eine von aussen aufgedrängte, ideologisierende Erziehung, sondern vielmehr das konkrete Erleben anderer Zustände und die sich daraus ergebenden Handlungsmöglichkeiten und Freiheiten, die im offensichtlichen Gegensatz zu denjenigen der gesellschaftlichen Realität standen. Die Kinderfreunde pflegten einen Demokratiebegriff, der Politik nicht auf die Institutionen und Parlamente beschränkt, sondern sie auf alle Bereiche des Lebens und die Interessen der Menschen bezieht. Die Funktion der Pädagog:innen bei den Kinderfreunden bestand darin, den Kindern bei ihrer kollektiven Selbsterziehung zur Seite zu stehen. Nach Löwenstein bedarf sozialistische Erziehung Hilfe durch Erwachsene, jedoch keine Leitung oder Führung. Die Erzieher:innen der Kinderfreunde wurden daher Helfer:innen genannt und hatten die Aufgabe, gemeinsam mit den Kindern mögliche Bedürfnisse und Umgangsformen zu erarbeiten, die eine sozialistische Gesellschaft mit sich bringen wird.

«[Die] Erfahrung, dass menschliches Zusammenleben auch anders gestaltet werden kann, ist eine ganz wichtige Voraussetzung für die Entwicklung eines kritischen Bewusstseins und der Fähigkeit, sich nicht von den bestehenden Verhältnissen überwältigen zu lassen“

Thomas Gill, ehemaliger Geschäftsführer Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein

Die Kinderfreunde versuchten die egalitären Grundlagen der sozialistischen Erziehungstheoretiker:innen in ihrer alltäglichen pädagogischen Praxis umzusetzen. Die Roten Falken und die Jungfalken waren als demokratische Gemeinschaften konzipiert und in den regelmässig stattfindenden Gruppenstunden stand das Leben und Einüben von Mitbestimmung und Selbstbestimmung im Vordergrund. Das subjektive Erleben und das «Hineinwachsen» der Arbeiter:innen-Kinder in die angestrebte gesellschaftliche Veränderung war somit – nebst dem nicht zu vernachlässigenden Aspekt fürsorglicher Tätigkeiten – der zentrale erzieherische Anspruch der Kinderfreunde-Pädagogik. Der unmittelbare Bezug zum Alltagsleben und die Suche nach einer möglichst ausgeprägten Selbstbestimmung und Partizipation in allen Angelegenheiten sollten die proletarischen Kinder als «Träger der werdenden Gesellschaft» zu selbstbewussten, mündigen Akteur:innen werden lassen. Damit wurde explizit keine idealistische «Inselpädagogik» angestrebt, sondern die Herausbildung

einer über die gegenwärtigen Zustände hinausweisen- den Verneinung der gesellschaftlichen Verhältnisse durch subjektives und reales Erleben. Dieses Bestre- ben fasst Thomas Gill, ehemaliger Geschäftsführer der «Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e.V.», mit dem Begriff der Antizipation, den er folgendermassen beschreibt: «[Die] Erfahrung, dass menschliches Zu- sammenleben auch anders gestaltet werden kann, ist eine ganz wichtige Voraussetzung für die Entwicklung eines kritischen Bewusstseins und der Fähigkeit, sich nicht von den bestehenden Verhältnissen überwältigen zu lassen, sondern zu seinen Erkenntnissen und Überzeugungen zu stehen. Antizipation verbindet das Moment der Kritik und der Analyse mit der individu- ell persönlichen Erfahrung, und gerade dies macht die damit verbundenen Lernprozesse so intensiv und nachhaltig. [...] Der Anspruch der Antizipation ist, [...] dass alle Pädagogik [...] sich nicht nur an der Gegen- wart messen muss, sondern an dem, was sein könnte. [...] Bezogen auf die gesellschaftspolitischen Prozesse insistiert Antizipation darauf, dass das Bestehende nicht das Ende der Geschichte ist. Antizipation ist eine Einladung zu einem ‚Mehr‘ an Selbstbestimmung und Autonomie.»

### Gelebter Sozialismus in den «Kinderrepubliken»

Eine zentrale Rolle der pädagogischen Arbeit der Kin- derfreunde nahmen die bis zu vier Wochen dauernden Sommerlager ein. Die Zeltlager wurden als «Kinderrepu- bliken» ausgerufen und versammelten ab den späten 1920er-Jahren jeden Sommer Tausende von proletari- schen Kindern. Löwenstein widmete den «Kinderrepu- bliken» viele Vorträge und Beiträge in Zeitschriften. In einem pädagogischen Leitfaden schreibt er: «Unsere Zeltlager nennen wir ‚Kinderrepubliken‘ und deuten in diesem Namen schon ihre Absicht an. Diese Kinderre- publiken sollen in den Dienst unserer Erziehungsauf- gabe gestellt werden. Die bürgerliche Gesellschaft mit ihren Einrichtungen macht unsere Kinder untertänig, passiv und egoistisch. In den Vorbereitungen für das Zeltlager, in den vielen kleinen Beratungen und Hand- lungen, reifen Kinder zu selbständiger kollektiver Ar- beit als kleine Funktionäre der Gemeinschaft heran und bekommen ein lebendiges Gefühl dafür, als Arbei-



Kinderrepublik Seekamp 1927 (Archiv der Arbeiterjugend- bewegung)

terkinder zusammenzugehören und trotz der Not und des Elends und der Zurücksetzung etwas Frohes und Beglückendes schaffen zu können. ‚Wir sind das Bau- volk der kommenden Welt!‘ So werden sie in ihrer Art klassenbewusst und sozialistisch.»

Die Kinderrepubliken als aktiver und gelebter Sozialis- mus sollten laut Löwenstein Höhepunkt und Bewäh- rung des vorangegangenen Jahres sein, und waren somit keineswegs losgelöst von Erlebnissen vor und nach dem Ferienlager. Löwenstein misst der Selbst- bestimmung in den Kinderrepubliken zudem eine ge- samtgesellschaftliche Bedeutung bei: «Wir erziehen [...] in der Kinderrepublik unsere Roten Falken für die Arbeitsart der werdenden modernen Gesellschaft. In der Form der Arbeitsverteilung und der Aufgabenver- antwortung machen wir in unseren Kindern soziales Wollen und soziales Handeln zum frohen Kindererleb- nis. Das gleiche gilt für die durchgeführte Selbstver- waltung der Kinder. Die Demokratie der Kinderrepublik ist ebenfalls ein Mittel, um die Kinder für ihre kom- menden gesellschaftlichen Aufgaben zu erziehen.» Die Zeltlager verstanden sich als sozialistisches Gemein- wesen. Sie waren demokratisch und gleichberechtigt organisiert, die Koedukation der Geschlechter sah vor, dass es keine geschlechtergetrennten Zelte und auch keine geschlechtliche Arbeitsteilung gab. Alle arbei- teten für die grosse Gemeinschaft, die Roten Falken,



Kinderrepublik Sachsen 1929 (Bildagentur für Kunst, Kul- tur und Geschichte)

Jungfalken und Helfer:innen schickten Delegierte ins Lagerparlament. Die Parlamentssitzungen waren keine nachahmende Spielerei, sondern bezogen sich auf reale Situationen und Herausforderungen im Zeltlager. Löwenstein bezeichnet das Zurückgreifen auf Formen des Parlamentarismus als aktuell erreichten Zustand der Entwicklung, der durchaus zu gegebener Zeit durch eine fortschrittlichere Form der Entscheidungsfindung und Koordination abgelöst werden kann. Die Organisationsform in den Kinderrepubliken war nicht unumstösslich, es stand den einzelnen Gruppen frei, Veränderungen der Strukturen und Abläufe vorzunehmen. So versuchten die sozialistischen Erzieher:innen ihrem Ziel näher zu kommen, formale Hierarchien zu vermindern und Raum für kindergerechte Aushandlungsformen und Arbeitsweisen zu schaffen.



Zeltlagerinternes Wahlprogramm 1935 in Nordfrankreich (Sozialarchiv)

### Übernahme sozialistische Erziehungskonzepte in der Schweiz

Einige der Gruppierungen, die sich während dieser Zeit mit sozialistischer Pädagogik befassten, gründeten im Jahr 1922 die «Sozialistische Erziehungs-Internationale (SEI)». Im gleichen Jahr wurden auch in der Schweiz die ersten Gruppen der Kinderfreunde ins Leben gerufen. Eine Schlüsselfigur war dabei Anny Klawa-Morf (1894-1993). Sie war Zürcher Sozialistin und Frauenrechtlerin, langjähriges Mitglied von sozialistischen Jugendorganisationen, Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Anny Klawa-Morf brannte für die sozialistische Revolution und war breit vernetzt, so war sie unter anderem mit Wladimir Iljitsch Lenin und seiner Lebenspartnerin Nadeshda Krupskaja befreundet. Während der Zeit der Räterepublik weilte sie in München, woher sie enttäuscht zurückkehrte, weil sich viele Mitglieder der «Roten Armee» auf eine Weise verhalten haben, die sie von Sozialist:innen nicht erwartet hätte. Später lebte sie in Bern und gründete 1922 die erste Kinderfreunde-Gruppe der Schweiz. Ihr Beweggrund war ein sehr persönlicher: «An einer Delegiertenversammlung traf ich den Genossen Geissbühler [...] und diskutierte mit ihm darüber, dass man schon die Kinder zum Sozialismus erziehen sollte. Nach all dem, was ich in München erlebt hatte, schien es mir unmöglich, dass Leute erst mit dreissig oder



Anny Klawa-Morf 1936 (Sozialarchiv)

vierzig Jahren zu Sozialisten werden könnten.» Im selben Jahr wie die Kinderfreunde in Bern entstanden, gründete auch der Lehrer Albert Hofer eine Ortsgruppe der Kinderfreunde in Biel, nachdem er im «Roten Wien» zu Besuch war. Auch in Zürich, Basel, Burgdorf und Winterthur entstanden in den folgenden Monaten Kinderfreunde-Sektionen. Der «Landesverband Schweizerischer Kinderfreunde-Organisationen (Lasko)» vereinigte ab 1928 die verschiedenen Ortsgruppen. In der Blütezeit der Kinderfreunde und Roten Falken in den Jahren vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges existierten knapp vierzig Gruppen in allen Landesteilen, also auch in der Romandie und im Tessin. Die Aktivitäten waren Gruppenstunden, Feiern zur Wintersonnenwende und zum 1. Mai, Wochenendfahrten, grosse Zeltlager und die Teilnahme an internationalen Lagern.

Die Schweizer Kinderfreunde pflegten einen engen Kontakt zu den Vordenker:innen sozialistischer Erziehung, unter anderem zu Kurt Löwenstein. Als die deutschen Kinderfreunde 1930 eine ihrer «Kinderrepubliken» am Thunersee veranstalteten, hielt Löwenstein an einem Wochenende einen zweitägigen Kurs für die Schweizer Helfer:innen ab. Der Lasko sorgte dafür, dass pädagogische Theoretiker:innen nicht nur vor Mitgliedern der Kinderfreunde sprachen, sondern auch bei anderen Vereinen der Schweizerischen Arbeiter:innenbewegung Referate abhielten, um die Anliegen der sozialistischen Erziehung breiter abzustützen.

«Wir wollten mit den Kindern [...] nicht nur basteln und spielen, sondern ihnen auch den Gedanken des Sozialismus näherbringen und sie zur Solidarität erziehen.

Anny Klawa-Morf

Anny Klawa-Morf kommt in ihrer Schilderung der alltäglichen Aktivitäten der Berner Kinderfreunde immer wieder auf die Wichtigkeit des sozialistischen Gemeinschaftsgefühls zu sprechen: «Wir wollten mit den Kindern [...] nicht nur basteln und spielen, sondern ihnen auch den Gedanken des Sozialismus näherbringen und sie zur Solidarität erziehen. Das begann schon im Kleinen: Auf unseren Wanderungen kochten wir Tee, sammelten das mitgebrachte Essen der Kinder ein und machten etwas für alle daraus. [...] Manchmal hatten [die Kinder] Vater oder Mutter [nach politischen Themen] gefragt und hatten die Antwort bekommen: Du bist noch zu jung, das verstehst du noch nicht. Aber ich sagte ihnen: Auch ihr versteht das! Ich hatte die Kinderfreunde vor allem auch gegründet, weil ich wollte, dass die Frauen mehr anerkannt würden. Ich hatte ja schon früher dafür gekämpft, dass auch die Frauen miteinbezogen werden.» Die erste gesamtschweizerische «Kinderrepublik» war 1931 auf einem Zeltplatz im Kanton Graubünden geplant, was jedoch durch amtliche Restriktionen verunmöglicht wurde. So wichen die Kinderfreunde auf das Gelände der Bieler Ortsgruppe in Magglingen aus. In dieser ersten grossen «Kinderrepublik» tauchten unter den beteiligten Helfer:innen einige Schwierigkeiten und Uneinigkeiten auf. Dabei ging es nebst unterschiedlichen Auffassungen bezüglich des Speiseplans insbesondere um die Mitbestimmung der Kinder, die von einigen Helfer:innen als zu wenig weitreichend bemängelt wurde. Die nächste grosse «Kinderrepublik» fand sechs Jahre später in Bönigen statt, für diese arbeitete der Landesverband eine umfassende Lagerverfassung aus, um dem demokratischen Charakter des Zeltlagers zu erhöhen. In dieser wird festgehalten: «Das Lager soll der Festigung und dem inneren Ausbau der Gesamtbewegung dienen durch Fühlungnahme der Einzelnen, der Gruppen und der Helferschaft untereinander; gemeinsames Erleben und praktische Pflege der Solidarität bei Arbeit, Spiel und Wandern, in Freude und Not; Austausch und Bereicherung der Erkenntnisse und Erfahrungen in menschlicher, sozialer, politischer, technischer und für die Helfergemeinschaft besonders in pädagogischer Hinsicht. [...] Die am Lager teilnehmenden Gruppen bilden selbständige Zeltgemeinschaften. Mehrere Zeltgemeinschaften werden zusammengefügt zu einer



Erste Kinderrepublik in der Schweiz in Magglingen 1931 (Sozialarchiv)

Dorfgemeinschaft. Sämtliche Lagerteilnehmer bilden zusammen die Lagergemeinschaft.»

Unter dem Eindruck der faschistischen Machtübernahmen in den Nachbarländern und der aufkommenden Angst vor einem Krieg rückten zudem antimilitaristische Diskussionen in den Vordergrund. Gerold Meyer, damaliger Präsident des Lasko, hob 1933 in Abgrenzung zur Pfadfinder-Bewegung in einem Bericht über die Kinderfreunde und Roten Falken im «Schweizerischen Jahrbuch der Jugendhilfe» dieses Selbstverständnis hervor: «Rangabzeichen und Stufenleitern sind uns fremd, alle Funktionäre, alle Helfer und Falken sind einander gleichgestellt und tragen auch die gleiche schlichte blaue Bluse mit dem roten Falken. Wir wollen keine Über- oder Unterordnung [...]. Die Kinderfreunde fordern nicht nur für die Erziehung, sondern auch für das gesellschaftliche Leben die Überwindung des Gewaltprinzips als etwas Menschenunwürdiges. Sie erziehen daher antimilitaristisch. Das ganze Militärsystem widerspricht nach ihrer Überzeugung sozusagen in allem dermassen dem Lebens- und Entwicklungsinteresse des Kindes, dass sie in ihm einen der furchtbarsten Feinde des heranwachsenden Menschen erkennen.» Kurz vor Kriegsausbruch äusserte sich der Antimilitarismus in der Rhetorik der Schweizer Kinderfreundebewegung verstärkt. Im Jahresbericht des Lasko von 1937 wird festgehalten: «Jede bloss äusserliche Demonstration ist abzulehnen. Wir wollen nicht nach aussen ‚tun als ob‘, sondern im Lagerinnern ringen um die Verwirklichung einer unserer Ideen entsprechenden Lebensgemeinschaft. Ein guter Lagergeist wirkt sich von selbst propagandistisch und demonstrativ aus.»

Anna Siemsen, eine sozialistische Pädagogin aus Hamburg, die während einigen Jahren in der Schweiz im Exil lebte, hielt an der Delegiertenversammlung des Lasko im Jahr 1942 ein Referat. In diesem formulierte sie den «freie[n], seinem Gewissen folgende[n], aus eigener Erkenntnis verantwortlich handelnde[n] Mensch[en], der sich in der Gemeinschaft mit seinesgleichen, d.h. mit gleichverantwortlichen zusammenschliesst» als Ziel sozialistischer Erziehung. Dafür sei es nötig, den grundsätzlichen Unterschied des faschistischen und des sozialistischen Begriffs der «Gemeinschaft» herauszuarbeiten: «Die Auseinandersetzung über Grundlagen, Ausgangspunkt und Ziel der sozialistischen Erziehung haben sich in den letzten zehn Jahren sehr verschoben. In den zwanziger Jahren verteidigten die Sozialisten ihre Forderung der Gemeinschaftserziehung gegen das individualistische Erziehungsziel der bürgerlichen Pädagogik. Heute ist Gemeinschaftserziehung die allgemein akzeptierte Forderung, welche insonderheit von den totalitären Staaten (faschistischen und nationalsozialistischen) erhoben wird. Es ist also heute notwendig zu unterscheiden, wodurch dies und sozialistische Gemeinschaftserziehung sich scheiden und entgegengesetzt sind.» Während des Zweiten Weltkrieges war die Schweiz das einzige Land Westeuropas, in welchem die Kinderfreunde und Roten Falken nicht verboten und verfolgt wurden. Unzählige

## Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt!

---

Dokumente aus Österreich, Deutschland und Frankreich wurden darum dem Lasko zur Aufbewahrung übergeben. Die internationale Isolation und die zunehmende Angst führten während des Zweiten Weltkrieges zu ausführlichen internen Auseinandersetzungen über militaristische Symbolik und zu einer expliziten Distanzierung von formaler Autorität und Autoritarismus bei den Roten Falken und Kinderfreunden in der Schweiz.

### Nachweise

Adler, Max (1926): Neue Menschen. Gedanken über sozialistische Erziehung. Berlin: E. Laubsche Verlagsbuchhandlung.

Andresen, Sabine (2006): Sozialistische Kindheitskonzepte. Politische Einflüsse auf die Erziehung. München/Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

Frei, Annette (1991): Die Welt ist mein Haus: Das Leben der Anny Klawa-Morf. Zürich: Limmat Verlag.

Gill, Thomas (2010): Zur Aktualität Kurt Löwensteins für die politische Jugendbildung. In: Ausserschulische Bildung. Materialien zur politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, Ausgabe 3/2010. Berlin: Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V.

Butterwegge, Christoph (1991): Austromarxismus und Staat. Politiktheorie und Praxis der österreichischen Sozialdemo-

kratie zwischen den beiden Weltkriegen. Marburg: Verlag Arbeit und Gesellschaft.

Brandecker, Ferdinand (1989): Kurt Löwenstein (1885-1939): Sozialistische Erziehung als Forderung und Tat. In: Klassiker der sozialistischen Erziehung. Bonn: Bundesvorstand der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken. S. 17-47.

Kanitz, Felix Otto (1970): Kämpfer der Zukunft. Für eine sozialistische Erziehung. Frankfurt am Main: März Verlag.

Löwenstein, Kurt (1928): Der Sinn des Zeltlagers. In: Der Helfer für die praktische Arbeit. Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Deutschlands. Jg. 1, Ausg. 2.

Löwenstein, Kurt (1929b): Die Aufgaben der Kinderfreunde. In: Brandecker, Ferdinand; Feidel-Mertz, Hildegard (Hrsg.): Kurt Löwenstein: Sozialismus und Erziehung. Eine Auswahl aus den Schriften 1919-1933. Berlin: Dietz Verlag. S. 215-234.

Meyer, Gerold (1933): Die Kinderfreunde- und Falkenbewegung in der Schweiz. In: Zentralsekretariat der Stiftung Pro Juventute (Hrsg.): Schweizerisches Jahrbuch der Jugendhilfe über die Jahre 1931-1932. Band 16. Zürich.

Rehmann, Jan (1994): Antizipation. In: Haug, Wolfgang Fritz (Hrsg.): Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus. Band 1: Abbau des Staates – Avantgarde (1994) Hamburg: Argument Verlag. Spalten 364-376.

Detaillierte Quellenangaben auf Nachfrage

Fabio

---

## Rote Falken Bern

web: [bern.rotefalken.ch](http://bern.rotefalken.ch)  
mail: [infos@bern.rotefalken.ch](mailto:infos@bern.rotefalken.ch)  
social: [facebook.com/RoteFalkenBern](https://www.facebook.com/RoteFalkenBern)

### Verein Kinderfreunde Bern

[www.kinderfreundebern.ch](http://www.kinderfreundebern.ch)

### Spenden

Kinderfreunde, 3000 Bern  
IBAN: CH07 0900 0000 3002 4838 8

### Ferienhaus Hüsi

[www.kinderfreundebern.ch](http://www.kinderfreundebern.ch)

## Rote Falken Zürich

web: [zuerich.rotefalken.ch](http://zuerich.rotefalken.ch)  
mail: [infos@rotefalken.ch](mailto:infos@rotefalken.ch)  
social: [facebook.com/rotefalken](https://www.facebook.com/rotefalken)  
[instagram.com/rotefalkenzuerich](https://www.instagram.com/rotefalkenzuerich)

### Verein ProRoteFalken

[www.zuerich.rotefalken.ch](http://www.zuerich.rotefalken.ch)

### Spenden

ProRoteFalken Zürich, Quellenstrasse 32, 8005 Zürich  
IBAN: CH85 0839 0031 4473 1000 0

### Kinderfreundeheim Möslì

[www.moeslihaus.ch](http://www.moeslihaus.ch)

